

Günstige, moderne Wohnungen an Junge übergeben

LENGAU. Die Schlüssel für moderne, günstige und sehr gefragte Wohnungen übergaben Wohnbaureferent Manfred Haimbuchner (FP) und Bürgermeister Erich Rippl (SP) an zwölf glückliche, junge Mieter. Dreimal so viele Menschen haben Interesse für diese Wohnungen angegeben, was die Nachfrage nach dem Projekt „Junges Wohnen“ immens bestätigt. Ziel des Projektes ist es, kostengünstigen und maßgeschneiderten Wohnraum für junge Menschen zu schaffen, der nur ihnen vorbehalten ist. „Es zeigt sich, dass bedarfsorientiertes Bauen und eine Anpassung an die Zielgruppe voll im Trend liegen und gerne angenommen werden“, freut sich Haimbuchner.

Das Projekt in Lengau hat die GEWOG verwirklicht und zwölf Mietwohnungen von 30 bis 65 Quadratmeter geschaffen. Die Abteilung Wohnbauförderung trug mit einem Förderdarlehen von 512.550 Euro mehr als die Hälfte der Gesamtkosten. So werde sie ihrem Anspruch an leistbarem Bauen und Wohnen gerecht.

Marktstandl



Biobauer Lorenz Thurner Foto: OÖN-hans

Biorind, Bioeier und Gutes für den Hund

MAUERKIRCHEN. Zwölf Kilo Rindfleisch und 235 Eier: Das konsumieren Herr und Frau Österreicher laut Statistik pro Kopf und Jahr. Im Idealfall beides aus Bioproduktion, und im aller idealsten Fall auch noch regional. Das Angebot von Lorenz Thurner kombiniert beides. Auf den Höfen in Egelsberg und Hochburg-Ach wurden ursprünglich Milchkühe gehalten, inzwischen tummeln sich auf den Wiesen rund um die Höfe aber Jungweiderinder und Freilandhühner. 80 Kalbinnen leben im Schnitt auf den Thurnerschen Höfen ein artgerechtes Leben.

„Wir sind einer der wenigen Betriebe, die noch eine Hofschlachting haben“, so Thurner. Dem Vieh bleiben so lange Transportwege erspart.

Die Höfe betreibt die Familie hauptberuflich, Arbeit gibt es mehr als genug. Vor allem jetzt, in der Vorweihnachtszeit, steigt die Nachfrage drastisch an. „Normalerweise schlachten wir alle 14 Tage, momentan jede Woche. Lieber wär's mir natürlich, wenn sich die Nachfrage auf das ganze Jahr verteilen würde“, gibt Lorenz Thurner schmunzelnd zu. An helfenden Händen fehlt es ihm nicht, die drei Söhne der Familie arbeiten alle mit.

Sohn Stephan macht sich außerdem gerade mit Spezialitäten für den Hund selbstständig, das Rohfleisch und die Kauartikel kann man ebenfalls jeden Donnerstag am Mauerkirchner Bauernmarkt erwerben. (OÖN-hans)

Eigene Sturheit als Baustein für Erfolg

Für ihre „Naturfabrik“ musste Julia Rachbauer große Anfangshürden bewältigen

Von Reinhold Klika

POLLING. Eine gewisse Sturheit attestiert sich Julia Rachbauer selbst. Eine Sturheit, die ihr jedoch geholfen hat, sich schon in jungen Jahren einen Kindheitstraum zu erfüllen. Mit 21 eröffnete sie in Polling die „Naturfabrik“. Außer ihren Eltern und ein paar Freunden glaubten anfangs nur sehr wenige an den Erfolg. Fünf Jahre danach kann Rachbauer, die aus der Nachbargemeinde Altheim stammt, darüber schon lachen. Die „Naturfabrik“ floriert, bietet abseits von üblicher Floristik erfrischend neue und kreative Ideen.

Mehrheit glaubte nicht an Erfolg

Dass sich die Altheimerin ihren Traum aus Kindheitstagen doch erfüllen konnte, wäre beinahe an „Glaubensgründen“ gescheitert. Ein halbes Dutzend Hausbesitzer in ihrer Heimatgemeinde glaubte nämlich nicht daran, dass sie es schaffen wird. „Zu jung, zu riskant, keine Erfahrung...“ waren die Argumente, warum der angehenden Jungunternehmerin kein Geschäftslokal in Altheim vermietet wurde. Und sie beinahe drauf und dran war, aufzugeben. „Wenn ich mir etwas in den Kopf setze, dann ziehe ich es auch durch“. Mit Hilfe der Mama wurde in der Umgebung nach Lokalen Ausschau gehalten und Rachbauer letztlich in der Nachbargemeinde Polling, mitten im Ortszentrum, fündig. Die ursprünglichen Bedenken, dass dort zu wenig los sei, waren schnell zerstreut.

„Wenn du gut bist und dich bemüht, dann kommen die Leute zu dir“, so die Jungunternehmerin. Mittlerweile hat sie Kunden aus einem Umkreis von weit über 100 Kilometern. Sie kommen, weil sie die Kreativität der „Naturfabrik“ schätzen. Dass die Altheimerin ih-



Julia Rachbauer in ihrer „Naturfabrik“

Foto: Innblick/Klika

ren Kindheitstraum heute ausleben kann, verdankt sie hauptsächlich ihren Eltern. Die haben an sie geglaubt und sie in der Gründungsphase auch kräftig unterstützt. „Geld war natürlich ein großes Thema. Allein mein Meister hat mich rund 25.000 Euro gekostet. Dazu kam die Einrichtung des Geschäftes. Ohne die Unterstützung meiner Eltern hätte ich den Laden nicht“, blickt Rachbauer zurück.

Selbstständigkeit nie bereut

Weil sie so jung war, bekam sie auch von keiner Bank einen Kredit. Und wurde auch nicht wirklich über mögliche Förderungen aufgeklärt. „Das haben mein Steuerberater und auch andere Stellen leider verabsäumt. Daher rate ich jedem Neugründer, sich im Vorfeld rechtzeitig und bestens zu informieren“, so die kreative Altheimerin. Trotz all der Anfangshürden hat sie den Schritt in die

Selbstständigkeit nie bereut. Jetzt darf sie genau das machen, was sie immer wollte, kann sich kreativ ausleben. Die Kunden honorieren ihren Einsatz, der schon mal in 80 Wochenstunden mündet.

Da die vier Mitarbeiter, der Freund und die Eltern kräftig anpacken, läuft der Laden. So hat Rachbauer auch die Zeit, die sie für ihre Kreativität braucht. Dazu gehört zum Beispiel das Spazierengehen mit dem Hund, bei dem sie sich viele Inspirationen holt: „Die Natur ist einfach ein guter Ideengeber.“ Oder auch die Organisation von Veranstaltungen, wie etwa der vorjährigen „Herbstromanze“ in Altheim. Da trommelte Rachbauer zehn Firmen zusammen, organisierte eine Ausstellung mit Modenschau und begeisterte damit rund 1500 Besucher. Um die Kunden weiterhin bei der Stange zu halten, bildet sich die Altheimerin laufend fort. Um exklusiv zu bleiben, steuert sie mehrmals

GRÜNDER-SERIE

In **Kooperation** mit der Wirtschaftskammer Braunau präsentiert die Braunauer Warte am Inn, der Donnerstag-Mantel der Oberösterreichischen Nachrichten für den Bezirk Braunau, innovative Firmengründer aus der Region.

In der Serie wurden bereits **Fritz Werdecker** aus Mattighofen, **Johannes Schober** aus Lengau, **Christian Woller** aus St. Radegund, **Thomas Fuchs** aus Burgkirchen, **Franz Rothner** aus Braunau, **Alexander Wienerroither** aus Braunau und vergangene Woche **Gerhard Bogner** aus Aspach vorgestellt.

jährlich Paris, Frankfurt und München an, holt sich bei den wichtigsten Messen gute Tipps und Ideen. Außerdem fährt sie einmal wöchentlich selbst - und das um 3 Uhr früh - in die bayerische Metropole und kauft dort Schnittblumen und Topfpflanzen ein. Ware, die sie sonst bei uns nicht bekommen würde.

Noch viele Pläne für Zukunft

Eigentlich wäre bei Julia Rachbauer alles für einen Job bis zum Lebensende angerichtet. Oder nicht? „Puh. Das kann ich nicht sagen, ob ich bis zur Pension hier im Geschäft stehen werde. Ich möchte gerne auch Berufsschullehrerin werden. Außerdem interessiert mich Innenarchitektur ganz stark“, so die Altheimerin. Egal, was sie (noch) anpacken wird, sie folgt ihrem Leitspruch: „Wichtig ist es, Freude am Job zu haben. Derzeit passt das bei mir wunderbar.“

Eine Initiative der WKO Braunau



Die Geschichte Erings in der Nazizeit

Ruhestandspfarrer Max Pinzl veröffentlicht Neuauflage mit viel mehr Fotos

ERING. Bereits zum 50-jährigen Kriegsende und dem Einmarsch der Amerikaner am 1. Mai 1945 erschien durch Ruhestandspfarrer Max Pinzl aus Simbach 1995 eine Broschüre unter dem Titel „Die Hofmark Ering in der Nazizeit“. Näher beleuchtet wurden hier die zwölf Jahre des 1000-jährigen Reiches von 1933 bis 1945 nach dem Regestenbuch von Pfarrer Paul Sporer in Ering.

„Wahrheit tut manchmal weh“, schrieb Pinzl in der Einleitung zu seinen zusammengetragenen Erkenntnissen über jene Zeit, die der 1943 geborene Eringer selbst nie miterlebt hatte. Denn letztlich sollte man die Wahrheit nicht unter den Teppich kehren. Ausschlaggebend für das Buch waren die umfassenden Aufzeichnungen aus der Pfarrchronik, die Pfarrer Paul Sporer in seiner Amtszeit von 1928 bis 1948 in Ering niedergeschrieben hatte und heute im Diözesan-



Pfarrer Max Pinzl am Computer bei seinen Rechercharbeiten Foto: Geiring

archiv zu finden sind. Zudem wurden die Texte durch persönliche Erinnerungen und vielen Gesprächen mit Eringer Zeitzeugen ergänzt. In der Erstausgabe wurden lediglich 18 Bilder verwendet, nun konnten auch aufgrund der neuen Digitaltechnik wesentlich mehr historische Fotos verwendet werden. „Es sind in dieser Neuauflage jetzt ins-

gesamt 66 Foto zu sehen, also 48 neue Bilder über Ering“, freute sich Pinzl. In einem vierseitigen Anhang gibt es am Ende auch ausführliche Ergänzungen zu einzelnen Vorkommnissen in Ering. Durch die Digitaltechnik wurden zunächst für den Erstverkauf rund 50 Hefte angefertigt. Laut Pinzl erfolgt bei weiteren Anfragen dann auch ein Nachdruck. Die ergänzte Auflage kann über die Gemeinde Ering oder direkt bei Pfarrer Max Pinzl unter Email: max.pinzl@t-online.de bezogen werden.

In Vorbereitung ist auch eine Serie von Eringer Geschichtsheften im handlichen DIN-A5-Format. Laut Pinzl soll der erste Band „Die Geschichte der Pfarrei Ering“ lauten und rund 80 bis 100 Seiten umfassen. Seine Erkenntnisse und Nachforschungen stützt Pinzl dabei hauptsächlich auf die Unterlagen des Diözesanarchivs des Bistums Passau. (Geiring)



Besuch von Percht und Nikolo (privat)

Hilfe für die Suche nach Helfern

HELFFAU-UTTENDORF. Viel Unterstützung gab's für den Verein „Geben für Leben“ und die Selbsthilfegruppe „Multiples Myelom“ bei der von Hermann Kronberger organisierten Stammzellenspender-Typisierungaktion. Die Mattigtaler Perchten spendeten den Erlös aus ihren Läufen (insgesamt 500 Euro), der Hundeverein 300 Euro. Von der Brauerei Vitzthum und Eurospar gab es Getränkespenden, Bürgermeister Josef Leimer stellte die Mehrzweckhalle zur Verfügung. Insgesamt wurden 4560 Euro gespendet und 401 neue Spender typisiert.